

der Frage der Stationierung von Pershing II und Cruise Missiles nochmals zu überdenken und in Richtung einer gegenseitig annehmbaren Lösung zu wirken. „Besser Nachverhandeln als Nachrüsten.“

Der millionenfache Widerstand in den Ländern des Westens gegen die abenteuerliche und verantwortungslose Politik der gegenwärtigen USA-Regierung bis hinein in wichtige Kreise der Großbourgeoisie zeigte, daß sich immer mehr Menschen auch im Westen der Gefahr bewußt werden und nicht bereit sind, ihr Leben und das ihrer Kinder der atomaren Welt-herrschaftspolitik der USA zu opfern. Der ehemalige Verteidigungsminister der USA, Robert S. McNamara, schrieb, der Westen handele unverantwortlich; wenn er weiterhin die zunehmenden Gefahren eines nuklearen Krieges für die Welt akzeptiert, die mit der gegenwärtigen NATO-Strategie verbunden sind. ^

McNamara, der von 1961 bis 1968 das Pentagon geleitet hat, spricht sich erneut für den Verzicht auf den Ersteinsatz von Kernwaffen sowie für die Schaffung einer nuklearwaffenfreien Zone im Grenzgebiet der NATO und des Warschauer Vertrages aus. Er wandte sich mit dem Argument, es gäbe keinerlei politische Notwendigkeit für die Verlegung von Pershing II und Flügelraketen nach Westeuropa, gegen die Stationierungspläne. Es wäre höchster Wahnsinn und Selbstmord für einen USA-Präsidenten, so sagte er, den Ersteinsatz von Nuklearwaffen zu befehlen. Das gelte auch für die sogenannten Gefechtswaffen.

Diese mahnenden Worte eines maßgeblichen USA-Politikers machen sichtbar, wie viele Kräfte unterschiedlicher sozialer Herkunft, auf unterschiedlichem weltanschaulichem und politischem Standort stehend, für den Kampf gegen die Atomkriegsgefahr gewonnen werden können und müssen.

Unsere Partei setzt die besten Kampftraditionen der deutschen Arbeiterbewegung im Kampf gegen den imperialistischen Krieg und gegen seine Urheber fort. So wie in den Jahren der Weimarer Republik die KPD unter der Führung Ernst Thälmanns national und international vor der Gefahr des Faschismus und der von ihm ausgehenden Kriegsgefahr warnte und die Massen zur gemeinsamen antifaschistischen Aktion aufrief, so kämpft unsere Partei heute unter der Führung Erich Honeckers für die Verhinderung eines Atomkrieges, für den Frieden in Europa und in der ganzen Welt.

Einen wichtigen lang wirkenden Beitrag leistete die Internationale Wissenschaftliche Konferenz „Karl Marx und unsere Zeit - Der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt“ in Berlin, an der sehr verschiedene politische Kräfte teilgenommen haben und die der Aktivierung des weltweiten Friedenskampfes viele neue Impulse gegeben hat.

Eine notwendige Aufgabe der politischen Massenarbeit, die während der Parteiwahlen intensiv beraten wird, ist, im täglichen Gespräch mit den Bürgern den engen Zusammenhang zwischen dem Kampf um den Frieden und der weiteren allseitigen Stärkung der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik, des deutschen Friedensstaates im Herzen Europas, herzustellen. Besonders eindrucksvoll und ökonomisch wirksam zeigte sich dieser Zusammenhang in der Initiative der jungen Arbeiterin Ramona Gailus, die dazu aufgerufen hatte, am Vorabend des Weltfriedenstages mit neuen ökonomischen Spitzenleistungen das zu tun, was für die Sicherung des Friedens so wirksam und so wichtig ist, die DDR zu stär-

Auf Ersteinsatz
von Kernwaffen
verzichten

Alles zur
Stärkung
unserer Republik